

Freiformulierter Erfahrungsbericht

- **Name: Nils Hanke**
- **Fach: M.Sc. Geowissenschaften**
- **Semester: 2**
- **Dauer: 5 Wochen**
- **Land: Russland**
- **Partnerhochschule: Nordöstliche Föderale Universität Yakutsk**
- **Ich bin damit einverstanden, dass mein Bericht und meine E-Mail-Adresse an andere Studierende, die ein ähnliches Vorhaben planen, weitergegeben wird.**

Vorbereitung und Anreise

Ich bekam im April ein Angebot für ein Geländepraktikum in der sibirischen Tundra im Rahmen eines russisch-deutschen Kooperationsprojekts. Dadurch, dass die Vorbereitungen für diese Expedition schon weit fortgeschritten waren und die Kooperation schon seit mehreren Jahren besteht, war der Kontakt zur Universität Yakutsk sehr einfach. Die benötigte Einladung für das Visum hatte ich lange in den Händen, bevor ich meine eigenen Dokumente beisammen hatte. Von Berichten anderer Studenten die ich kennengelernt habe, muss ich aber davon ausgehen, dass der Kontakt nicht immer so einfach ist.

Für das Visum brauchte ich neben der Einladung der Gastuniversität eine gültige Auslandskrankenversicherung. Ich habe mich für die DKV entschieden, der Abschluss war problemlos online möglich. Wenn man eine Einladung einer wissenschaftlichen Einrichtung hat entfallen außerdem die Gebühren für das Visum, sofern man nicht ein Expressvisum beantragt.

Meine Flüge haben mich insgesamt knappe 1000 € gekostet. Geflogen bin ich mit Air Berlin und S7, von Berlin nach Yakutsk mit Zwischenstop in Moskau Domodedovo. Da S7 und Air Berlin eng kooperieren konnte ich auf dem Rückflug sogar mein Gepäck von Yakutsk bis Berlin durchchecken. Beim Flug nach Russland ist das leider aus zolltechnischen Gründen nicht möglich. Wer in Moskau Domodedovo umsteigt sollte auf jeden Fall nicht trödeln. Die Abfluggates werden ständig geändert und zwischen Checkin und Sicherheitskontrolle hatte ich bei beiden Flügen schon den ersten Gatewechsel. Wer seine Reise nicht in Yakutsk beenden will, sondern weiter in die sibirische Tundra fliegt muss aber nochmal gut 1000 € pro Flug draufrechnen und fliegt dann mit der lokalen Airline in Propellermaschinen ohne Druckausgleich. Gehörschutz ist empfehlenswert.

Unterbringung und Verpflegung

Während des Geländepraktikums war ich mit den anderen Expeditionsteilnehmern zuerst in der örtlichen Schule und später im Gemeindezentrum untergebracht. Kümmern musste ich mich darum selbst nicht, die Unterstützung die uns als Expedition von der örtlichen Verwaltung entgegen gebracht wurde hat mich allerdings sehr überrascht. Für unsere Unterbringung wurden Betten angeschafft und die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt.

Die Expedition hatte drei Köchinnen angestellt, die unsere Verpflegung sichergestellt haben. Da der Ort in dem die Expedition stationiert war weitgehend vom Fischfang lebt war die Küche auch entsprechend fischlastig. Vor meiner Abreise hatte ich mich noch entschieden meine heimischen Essgewohnheiten abzulegen, vor Ort habe ich dann auch festgestellt, dass sich vegetarisch zu ernähren weitgehend auf Unverständnis gestoßen wäre und damit auch sehr schwierig

durchzusetzen. Das größere Problem war, dass sehr fett gekocht wurde. Ich hab einige Tage gebraucht bis meine Verdauung sich darauf eingestellt hatte.

Vor und nach dem Geländepraktikum hatte ich einige Tage in Yakutsk, in denen ich im Studentenwohnheim untergekommen war und mich aus dem Supermarkt und der Mensa ernährt habe. Für das Studentenwohnheim sind mir zum Glück keine weiteren Kosten entstanden und die Preise für Nahrungsmittel sind mit denen in Deutschland vergleichbar.

Kosten

Ausgaben hatte ich kaum. Während des Geländepraktikums war ich rundum versorgt und es gab ohnehin kaum Möglichkeiten im Ort etwas zu kaufen und während meiner An- und Abreise lagen meine Kosten ähnlich wie in Deutschland.

Praktikumsbetrieb

Ich konnte während des Praktikums weitgehend selbstbestimmt arbeiten, war auch mit konkreten Plänen hingefahren, konnte aber auf das Know-How und die Erfahrung vieler russischer und deutscher Kollegen zurückgreifen. Die Kommunikation war nicht immer einfach, da mein russisch sich auf das aller nötigste beschränkte, aber mit den meisten Kollēgen konnte ich mich auf englisch ausgezeichnet verständigen.

Alltag/Freizeit

Mein Alltag während des Praktikums bestand in der Regel bis zum Nachmittag aus Feldarbeit und danach ging es bis zum Abend mit Laborarbeit weiter. Für Freizeit war wenig Zeit, allerdings waren die Freizeitangebote im Ort auch praktisch nicht existent. Außer einem Spaziergang durch den Ort hat ein Fischerdorf in Sibirien einfach wenig zu bieten.

Fazit

Meine Erfahrungen während des Praktikums sind fast durchgehend positiv gewesen. Ich habe fünf Wochen in einer beeindruckenden Landschaft verbringen können, habe exzellente Wissenschaftler kennengelernt, habe das Leben in einem sibirischen Fischerdorf erleben können, in dem man zwar keinen Empfang hat, aber trotzdem jeder Bewohner ein Smartphone zu haben scheint. Das Leben dreht sich dort um den Fluss: er liefert Nahrung, Wasser und ist der einzige Transportweg (zumindest im Sommer). Diese Abhängigkeit hat mich persönlich sehr berührt und meine Sicht auf die Welt ein Stück verändert.

Ich habe etliche Kontakte zu russischen und deutschen Kollegen knüpfen können und viel über die Arbeit in extremem Gelände gelernt. Die Probenmenge, die ich noch weiter analysieren werde wird mich noch einige Monate beschäftigen und die Ergebnisse sind noch nicht abzuschätzen. Abzuschätzen ist nur, dass ich alles daran setzen werde wieder auf eine Expedition nach Sibirien zu fahren.